

Ercheint täglich Mittwags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpuss-
Spalte oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Interate beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 130.

Mittwoch, den 7. Juni.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemitz.

Politisches Tagesbild.

Diejenigen, welche am Sonnabend noch den Zusammenritt der Botschafterkonferenz mit Sicherheit glauben voraussetzen zu können — und es waren dies heute noch diplomatische Handwerker — haben sich gewaltig geteilt. Sie hatten die Entschlüsse der Botschafterkonferenz, wie sie mit direkten Worten in einer Circularenart erkennen, was sie mit Verzicht werden die Großmächte die Konferenz ohne die Botschafter an einem andern Orte als Konstantinopel abhalten. **Ägypten** selber bietet nach wie vor den Anblick des buntesten Durcheinander. Die realen Mächte mittel des Landes hält Arabi Bey beharrlich in seiner Hand konzentriert, und der Vorbestand der öffentlichen Ordnung ist in erster Linie auf den guten Willen dieses mit bilateralen Allüren auftretenden Parteigängers angewiesen. Die ungenirte Forderung von Erdwerthen in Alexandrien hat das Missfallen Englands erregt. In Folge eines Protestes der englischen Regierung telegraphierte der Sultan an den Khebidie, er möge Arabi Pascha veranlassen, daß die Arbeiten an den Befestigungen von Alexandrien eingestellt werden. Das ägyptische Blatt „Bakaset“ drückt die Verzagtheit aus, daß die in Ägypten herrschende Zerrüttung und Anarchie von besten Nebenländern benutzt werden dürfte, um wieder ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu erlangen. Und in der That wird schon aus Wafsanah gemeldet, daß in der Provinz Harärah, deren Sultan 1875 vom damaligen Khebidie Zemal Pascha entronnt wurde, der ihn dann auch hinarichten ließ, ein angeblühter Nestle dieses unglücklichen Fürstigen die Fährde des Aufstandes entrollt hat und großen Anhang unter der dortigen Bevölkerung findet. Auch das Geschehe des Mehdî (falschen Propheten) im Sudan wächst von Tag zu Tag, so daß derselbe vor wenigen Tagen ein Corps von ungefähr 1200 Mann nach Kordofan abziehen konnte, um auch diese Provinz zu injungieren.

Die Konferenz der Minister von **Oesterreich-Ungarn**, welche in Wien unter dem Vorhitz des Kaisers stattfand, hatte das Ergebnis, daß die Kriege in der gemeinsamen Regierung beendet wurde. Herr v. Kallay ist zum Reichsfinanzminister ernannt und legte den Eid in die Hände des Kaisers ab. Er übernimmt eine mühsame Aufgabe, deren Schwerpunkt in Bosnien liegt. Die Occupation aufrechtzuerhalten und dennoch die Opfer, welche sie vom Rechte fordert, auf ein erträgliches Maß zu beschränken, den in Besitz genommenen Provinzen eine Verwaltung zu geben, welche die Finanzen der beiden Reichshälften nicht belastet, den Bedürfnissen der besetzten Bevölkerung genügt und den Anlaß zu einem neuen Aufstand beseitigt, das ist die Aufgabe, welche Herr von Kallay lösen muß. Bei der Be-

antwortung der Frage, ob er seine Mission erfüllen werde, spricht viel zu seinen Gunsten. Er hat sich seit einem Jahrzehnt eingehend mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Balkanländer beschäftigt und ist im Gegenjahre zu seinen Vorgesetzten, den Ungarn, ein überzeugter Anhänger der Occupationspolitik. Wesentlich wird Herr v. Kallay seine Aufgabe dadurch erleichtert, daß er ein Ungar ist; endlich ist Herr v. Kallay ein aufrichtiger Anhänger der konstitutionellen Prinzipien; es steht darum zu erwarten, daß er das Verhältnis zwischen der bosnischen Regierung und den Delegationen des Reiches auf konstitutionellem Wege ordnen und den Stamm des militärischen Absolutismus, der in den occupirten Provinzen herrscht, brechen werde.

Die **französische** Regierung braucht wieder Geld für die tunesische Expedition. In der Deputirtenkammer gelangte der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines Credits von 14 Millionen Francs zur Vertheilung.

Gegenwärtig befindet sich Michael Davitt, der Vater der **irischen Landliga**, in Amerika; es ist ihm um seinen Freiheitskämpfe gegangen. Indessen ist die Stimmung der Irländer in Nordamerika augenblicklich eine kühnere geworden, denn Parnell empfing von den Führern der Landliga in New-York folgende Kabel-Depesche: „Die Meldungen von Spaltungen zwischen Ihnen und Dillon und Davitt sind höchst entmutigend. Eine extreme Politik wird als gefährlich erachtet. Ein einiges gemäßigtes Handeln wird, wie sich dessen überzeugt, von den Irisch-Amerikanern gewünscht.“ Gladstone hat, den „Times“ zufolge, die Mittheilung erhalten, daß in einer jüngst in London abgehaltenen Versammlung von Irländern, in welcher die Worte in Dublin gebilligt wurden, ein anwesender Irlander mit großem Nachdruck antwortete: „Ich hoffe, Gladstone wird der nächste sein.“ Diese Bemerkung soll mit großem Beifall aufgenommen und von den Zuhörern keineswegs als Scherz verstanden worden sein.

Am letzten Donnerstage hat Malou vor seinen Wählern in St. Nicolas (Nijlandern) eine Rede gehalten, die als das zutreffendste Programm der liberalen Partei in **Belgien** zu betrachten ist. Die Politik Irères Orans ist nach Malous Ueberzeugung eine durchaus einseitig parteiische und nicht lange mehr haltbar, da die Liberalen bereits unter sich uneins sind wegen des Census und der Wahlreform. Also müssen die „Katholiken“ wieder an das Ruder des Staates kommen. Wenn das geschieht, dann geht es los. Zu allererst wird das unheilvolle Schulgesetz abgeschafft und das „englische Unterrichtssystem“ eingeführt. Das von Irères Orans neugegründete Unterrichtsministerium wird wieder beseitigt und statt dessen ein „Ministerium für Handel und Industrie“ eingerichtet. Die diplomatischen

Beziehungen zur römischen Kurie werden wieder hergestellt. Die von Irères Orban fortwährend bedrohte Selbstständigkeit und Selbstverwaltung der Provinzen und der Gemeinden wird durch umfassende und durchgreifende Wirksamkeit gesichert.

Der Czar sojt **Mitzi** Vorgesetzern, am Sterbetage der Kaiserin-Mutter, ist **Kaiser Alexander III.** nebst dem Thronfolger und seinem jüngeren Sohn am 10. Mai 45 W. von Peterhof auf der Jacht „Alesandria“ in Petersburg am englischen Quai eingetroffen. Der Czar trat die Uniform des Kürassier-Regiments der Kaiserin und fuhr in einem offenen Wagen zur Festungs-Kathedrale, woselbst die jüngeren Großfürsten ihn erwarteten. Bei der Seelenmesse waren nur die Mitglieder des Kaiserhauses und deren persönliche Suite anwesend. — Dem Leben des Czaren droht wieder Gefahr. Dem „Diennik Bognanski“ geht aus Moskau die Nachricht zu, daß am 31. Mai zwischen Kines und der Petrowskistraße eine Mine entzündet worden ist. Der Despotenminister, der Staatskanzler, Generalmajoroffiziere, Adjutanten des Generalgouverneurs, eine Abtheilung Politischen sowie eine Abtheilung Pioniere der Verstorbenen waren sofort zur Stelle. Die Ausgrabungen wurden von den Pionieren ausgeführt. Der Gouverneur Fürst Dolgorouki bemüht sich von neuem um seine Demission, weil er für die Katastrophe, an deren Verantwortlichkeit man glaubt, nicht verantwortlich sein will. Am Boulevard Twar wurde ein Offizier wegen der Fäulnis verhaftet, der Czar möge sich verbergen, wie er wolle, ermordet werde er doch, und zwar, wenn nicht anders, durch das Militär.

Die Majorität der **serbischen** Stupschina hat den Weg zum Thron gefunden und eine Audienz bei König Milan gehabt.

Nach einer andern Botschafter-Konferenz als die, welche das Villand in Ordnung bringen soll, steht in baldiger Aussicht. Der europäische Aetropag wird demüthigt, und zwar gleichfalls von Frankreich angereizt werden — wegen der **Donaufrage**; aber nicht etwa, um eine Entscheidung zu treffen über die von verschiedenen Ingenieuren entworfenen Pläne für die Schiffahrtregulierung des großen Stromes, sondern endgültig zu bestimmen, nach welchem Reglement die Donaustraße von Galatz bis zum Eisernen Thor im Stande erhalten resp. verbessert werden soll. Jahre lang beschäftigt sich schon die sogenannte „Gemischte Kommission“, bestehend aus den vier Uferstaaten: Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien, mit der Abfassung eines Reglements, ohne mit dem Dnus zu Stande zu kommen. Da machte der französische Vertreter in der europäischen Donaukommission, deren Dchut die Strecke von Galatz bis zur Einmündung übertragen ist, **Mr. Barrière**, den Vorschlag, das Präsidium in

Ein Fuch.

Von S. von der Horst.

(Fortsetzung.)

Die Gouvernante entfaltete jenen Brief, welchen sie am vorigen Abend so sorgfältig studiert hatte. Die Hochfluth geistiger Madelheit durchströmte sie und erfüllte ihr Herz; indem sie die Berge moralisch zerstückelte, ließ sie zugleich den, der ihr des Lebens bittere Kränkung zufügte, selbst voll erfahren, wie tief solche Schmerzen das innerste Dasein verletzen.

„Was jene Anna Wildener betrifft,“ las sie laut und ohne den Blick zu erheben, „so ist sie allerdings die Nichte der höchst ephoraten und vortrefflichen Frau Scott aus Brookstreet, aber im Uebrigen kann ich dir leider in Bezug auf diese junge Dame nichts Gutes mittheilen. Vor Jahren kam sie als fieselnähriges Mädchen aus Hamburg, wo ihre Eltern leben, hierher, aber nur auf einige wenige Wochen, dann war Fräulein Wildener eines Morgens verschwunden, und obgleich Herr und Frau Scott alles aufboten, um die Sache dem Dienstpersonal gegenüber als eine schnelle Abreise hinzustellen, so wußten doch Alle, daß die junge Dame dem Hause ihrer Tante entflohen war.“

Sie legte auch nicht zurück, zwischen Hamburg und London flogen die Depeschen hin und her wie Flöcken im Winter, aber Fräulein Wildener ließ während zweier Jahre nichts von sich hören, bis eines Tages ein Brief mit ihrer Handschrift an Frau Scott abgegeben wurde. James, der Diener, hörte den Schrei von den Lippen der alten Dame, er mußte auch sogleich den Herrn aus dem Kontor herbeiführen und bemühte sich nun, wie du dir denken kannst, auch seinerseits von der fantastischen Geschichte etwas mehr zu erfahren. Aber viel brachte er trotzdem nicht heraus; Madame schluckte unauffällig, und der Herr ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Wir mußten die Eltern in Kenntniß setzen, beste Mathilde, fuhst du nicht auch?

Frau Scott hat weinend die Hände gerungen. Das führt zu nichts, Parry, ach lieber Gott, das führt zu nichts. Ach lenne ja meinen Bruder, er hat damals sein

unglückliches Kind verflucht, und das harte Wort nimmt er auch nie wieder zurück. Anna findet eher bei ganz Fremden eine Zuflucht als bei dem eigenen Vater.“ — „Nun, verzeihe energisch Herr Scott, dann handle du nach deinem besten Wissen und Gewissen, Mathilde. Ich gebe dir gern soviel Geld als du immer verlangst, willige in alles, nur hierher kam die Tochter meines Bruders nicht kommen, das wirst du ja einsehen. Eddy und Agnes sind jetzt erwachsene Mädchen, — als was sollten wir ihnen die Cousine vorstellen? Man ist sich da schließlich selbst der Mächte, es geht eben nicht.“

Und das muß auch Madame gedacht haben, denn sie fuhr noch am selben Tage hinaus in ein Dorf umweit der Hauptstadt, und James begleitete sie. Zwei Stunden hat der Wagen vor einem sehr bescheiden aussehenden Hause gewartet, dann kam Frau Scott, tief verschleiert, mit roth-gemeinten Augen die Treppe herab, und Fräulein Wildener folgte ihr. Der Kutcher mußte zum Kirchhof fahren, die beiden Damen gingen allein durch die Pforte, und James hatte Zeit genug, einem dort herumlungern den Burtschen aufzutragen, daß er den Frauen von weitem folgen möge, um dann auf dem betreffenden Grabe stehenden Namen zu lesen und ihm zu hinterbringen. Ein Trübsal schärfte den Blick des Abgesandten, er kam schon sehr bald wieder auf die Straße hinaus. Ein Rindergrab, Sir, „Sinnme“ steht darauf, weiter nichts. Aber die beiden Ladies weinen schrecklich, als könnte um so ein Würdigen gar die Welt aus allen Fugen gehen, ich glaube, die jüngere hatte einen Krampfanfall. „Meines Vaters Fuch“, schluckte sie, „o Tante, wie furchtbar ist die Verheißung.“

Das, meine gute Cäcilie, wäre alles, was ich dir mittheilen kann, ein weites Feld für Vermuthungen, aber desto weniger Positives; Fräulein Wildener ist nie wieder nach Brookstreet gekommen, obgleich Frau Scott noch ein paarmal auf das Dorf hinausfuhr, — seit zwei Monaten haben diese Leuten ganz aufgehört, natürlich, da Anna Wildener, wie du sagst, in Deutschland lebt. Eine seltsame Erbschaft für die Töchter ansässiger Häuser in der That!“

Miß Prodder schwieg und schob ihren Brief in die Tasche. „Es steht nun bei Ihnen, Herr Vektor, gegen Fräulein Wildener von dem hier Behaupteten Gehör zu machen, oder nicht,“ sagte sie äußerlich ruhig. „Was mich betrifft, so hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen in Ihrem eigenen Interesse die Augen zu öffnen, denn es könnte doch immerhin Eltern geben, die ihre jungen Töchter in solcher Gemeinschaft lieber nicht sähen.“

Der Vektor zuckte die Achseln. „Das ist richtig,“ gestand er, „aber die Sache schmerzt mich tief. Für die Herzengreinheit dieses Mädchens hätte ich getrost meine rechte Hand in das Feuer gelegt.“

Otto nickte mit blinzelnden Augen seinem Vater zu. „Ich thäte das auch jetzt noch,“ rief er. „Soll auf das Gellächel spionirender Beobachter hin ein Mädchen wie Anna ungehört verurteilt werden?“

Die Vektorin sah den Farbenwechsel auf seinem Antlitz, die ganze heftige Aufregung, in der sich ihr Sohn befand, sie reichte der Engländerin freundlich die Hand. „Es war gut, daß Sie uns warnten, liebe Cäcilie, und ich danke Ihnen von Herzen. Papa selbst giebt zu, daß Dinge, wie die hier vorliegenden, im Hause eines Lehrers, unter fremden anvertrauten Kindern keinen Raum haben, wir müssen also Fräulein Wildener, sobald sie kommt, offen fragen und nach ihrer Antwort unsere Entschlüsse fassen. Man scheidet sie entweder sogleich fort oder läßt sie auf Michaelis den Dien.“

Die gute Frau hatte gesehen, wie lebhaft sich ihr ältester Sohn für die Gouvernante zu interessieren schien, sie wollte daher dieselbe so rasch als möglich aus dem Hause entfernen. Miß Prodder war für ihn die Rechte, die längst Bestimmte, er sollte keine andere heirathen als nur diese.

„Nicht wahr, Papa,“ fügte sie hinzu, „so ist es am besten?“

Der Vektor erhob sich. „Mache das wie du willst, Mutter. Wer an einer moralischen Hinrichtung Vergnügen findet, der vollziehe dieselbe, — nur ich möchte damit verschont bleiben. Anna Wildener ist ein reines hochherziges Weib, selbst das Eingeständniß eines begangenen

der gemischten Kommission solle unter den Mächten der europäischen Kommission alphabetisch alternieren. Nachdem dieser Vorschlag nach langen Verhandlungen die Zustimmung gefunden hatte, arbeitete Herr Barrère ein Reglement aus, mit dessen Verabreichung die europäische Donautrommission sich in ihrer Sitzung vom 11. bis Ende Mai eingehend beschäftigte. Das Resultat der Verhandlung ist die Annahme des Barrère'schen Reglements seitens aller Staaten bis auf Rumänien. Die Einmündung Rumäniens gegen das Reglement Barrère's ist mannigfacher Art. Außerdem möchte Bulgarien für den Fall der Stimmengleichheit in der Uferstaaten-Kommission eine Appellation an die europäische Kommission an die Stelle des ausschlaggebenden Votums des Delegierten der europäischen Kommission setzen. Die Vorkonferenz soll den Widerstand Rumäniens und Bulgariens zu überwinden suchen und ein Reglement über die Inanspruchnahme resp. Verbesserung der Donautrommission von Galatz bis zum Ebernen Thor endgültig feststellen.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Athen meldet, dürfte das griechische Königspaar demnächst Korin verlassen, um sich nach Neapel zu begeben. Es besteht das Projekt, daß der König Johann den Rückweg über Konstantinopel nehme, um dem Sultan persönlich für die friedliche Lösung der Grenzfrage seinen Dank abzusprechen. Selbstverständlich würde der König sich nur dann zu diesem Umwege bequemen, wenn die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse diese bedeutsamen Schritt des Königs opportun erscheinen lassen sollte.

Es ist beschlossen worden, in Washington ein nationales Krankenhaus zur Erinnerung an den verstorbenen Präsidenten Garfield zu errichten. Dasselbe wird den Namen „Garfield Memorial Hospital“ führen und allen Klassen, Vorkenntnissen und Rassen offenstehen.

Deutsches Reich. Berlin, 5. Juni.

Das über das Vergehen des Prinzen Karl in Kassel am Montag ausgegebene Bulletin lautet: „Die Anfangs heftigen Schmerzen haben sich nach Anlegung des Verbandes gemindert. Der Kräftezustand ist den Umständen nach befriedigend. Kein Fieber; einiger Appetit.“ Ueber die den Unfall veranlassenden und begleitenden näheren Umstände liegt uns zunächst der Bericht des „Berliner Tagbl.“ vom 4. d. Mts. vor: Prinz Karl traf gestern Nachmittag mit spätreichem Gefolge auf der Durchreise nach Wiesbaden in Kassel ein und wurde am Bahnhofe vom Oberpräsidenten Grafen Eulenburg empfangen. Im Hotel „König von Preußen“ nahm der Prinz Wohnung und ging nach eingemommenem Diner im Salon auf und ab; auf dem glatten Parquetboden glitt derselbe dabei plötzlich so unglücklich aus, daß er das rechte Bein brach, und zwar soll der Oberschenkel gebrochen sein. Generalarzt Dr. Valentini, welcher sich in Begleitung des Prinzen befand, leistete die erste Hilfe; außerdem wurden die hiesigen Medizinalräthe Dr. Rodwigh und Dr. Krause konsultirt. Unmittelbare Gefahr soll dem Verwundeten nach, nicht zu befürchten sein, indessen ist immerhin der Professor Dr. v. Langenbeck telegraphisch nach Berlin beordert worden. Der Bruch ist ärztlich als Schenkelabbruch konstatiert und Geh. Medizinalrath v. Langenbeck, der sich gestern Mittag telegraphischer Aufforderung zufolge mit dem 12 Uhr 15 Min. vom Bahnhofe Wahnpeise über Hannover abgehenden Zuge nach Kassel begab, nachdem er vorher noch vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, hat den Befehl seiner Kollegen bezüglich befristigen können. Die Ausführung der sofort nach dem Unfall ausgesprochenen Absicht, die auch mit dem Wunsche des Prinzen übereinstimmt, die Rückreise

nach Berlin anzutreten, wurde von dem Ausspruche Dr. Langenbeck's abhängig gemacht. Aufheftigen Nachrichten zufolge hat der Genannte aber den sofortigen Rücktransport des Prinzen nicht für rätlich erklärt; der Prinz bleibt für die nächste Zeit wenigstens in Kassel, und zwar so lange im Hotel „König von Preußen“, bis Apparatements in dortigen königlichen Schloß für ihn zweckentsprechend hergestellt sind. Privatnachrichten zufolge sind gestern bereits Tragevorrichtungen zum Transport des Verunglückten von Schloß Glienicke nach Kassel abgegangen.

Zur Teilnahme an den Tauffeierlichkeiten treffen auch der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg mit ihren Kindern aus England hier ein. Ob auch der König von Italien, wie einige Blätter melden, hierher kommen wird, oder den Herzog von Aosta senden wird, darüber sind, wie uns mitgeteilt wird, nähere Nachrichten noch nicht hier eingelaufen.

Wie aus der Umgebung des Fürsten Bismarck verlautet, wird der Reichstagskanzler an der zweiten Lesung des Monopotenturgesetzes, die entweder für Freitag dieser Woche oder für Montag den 12. d. Mts. in Aussicht genommen ist, insbesondere aber an der Diskussion über den Antrag Klings sich betheiligen.

Das Leiden, an welchem Staatsminister Dr. Delbrück erkrankt ist, wird als ein schlechendes gastrisches Fieber bezeichnet; Herr Delbrück glaubt, obgleich er sich schon etwas lebender fühlte, der Zehntnahme an den Verdauungsorganen sich nicht entgegen zu stellen, nach seiner Rückkehr deslarrte sich das nicht gefährlich, aber voranschreitend ziemlich langwierige Uebel.

In der am 3. Juni abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats werden mehrere Vorlagen betreffend die Kosten für die Erhebung und Kontrolle der Salzzellen in den Salzwerken, die Ausfertigung des Reichstempelabgabengesetzes vom 1. Juni 1881 und die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1878/79 den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung überweisen. Den Anträgen der Ausschüsse wegen Zustimmung zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Bestimmung eines Nachtrags zum Reichshaushaltgesetz für das Etatsjahr 1882/83 trat die Versammlung bei.

Der Paragraph 34 der Geschäftsordnung des Reichstags bestimmt über die Behandlung der Uebersicht der vom Bundesrat auf die Beschlüsse des Reichstags gefassten Entschlüsse, daß binnen 14 Tagen nach erfolgter Veröffentlichung derselben jedes Reichstagsmitglied berechtigt ist, diese Uebersicht zum Gegenstande von Bemerkungen zu machen, welche sich jedoch auf den Mangel der Uebersicht beschränkt anzuführender Punkte oder auf die Unvollständigkeit der gegebenen Auskunft zu beschränken haben. Von dieser Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch machend, hat laut „Magd. Ztg.“ Namens der socialdemokratischen Fraktion der Abg. Papendeyer zur Entschliessung des Bundesrats auf die Resolution des Reichstags, bez. die Verfassung des Abg. Diez (Hamburg), folgende „Bemerkungen“ dem Hause überreicht: „1) Der Beschluß des Reichstags (in der benannten Angelegenheit) ist durch den Beschluß des Reichstags nicht erledigt. Der Reichstag hat diesen Beschluß in der Absicht gefaßt, Auffklärung zu schaffen, ob durch die Verfassung des Abgeordneten Diez der Artikel 31 der Verfassung verletzt worden ist oder nicht. Der Beschluß des Bundesrats läßt diese dem Reichstagsbeschlusse zu Grunde liegende Frage gänzlich unberührt. 2) Die Auskunft des Bundesrats ist unvollständig, weil sie die Gründe für die Verweigerung einer angemessigen Darstellung des Sachverhalts im Falle Diez nicht anzeigt.“ Nach der Geschäftsordnung müssen diese Bemerkungen dem Kanzler mitgeteilt und sobald auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Stellung eines Antrages ist bei der Ver-

handlung im Plenum unzulässig, es bleibt aber jedem Mitgliede des Reichstags überlassen, den Gegenstand in den regelmäßigen Formen der Geschäftsordnung weiter zu verfolgen.

Die Tabakmonopol-Kommission hat heute früh zur Anhörung des vom Abg. Barth verfaßten Berichtes zusammen, welcher ziemlich umfangreich ist und u. A. sämtliche Petitionen zusammenfaßt. Bei der Verlesung des Berichtes kam die Angelegenheit der Bilanz der Tabakmanufaktur in Straßburg wieder zur Sprache. Staatssekretär Scholz erklärte, die Regierung habe von der Vorlegung Abstand genommen, weil die Kommission das Monopolegesetz rühmend abgelehnt habe, ohne sich die Wiederannahme der Verhandlungen im Falle der Vorlegung der Bilanz vorzubehalten.

Der Antrag Koch zur zweiten Lesung der Zolltarifnovelle, dessen allgemeinen Inhalt mir bereits mitgeteilt haben, lautet wörtlich: „Am 2 hinter Nr. 4 folgende Nr. 4a einzufügen: An die Stelle der Nr. 25 des Tarifs (Salz Koch, Eisen, Stein- und Sefal), so alle Stoffe, aus denen Salz ausgeföhren zu werden pflegt: 100 kg 12,80 M. Salz, ferner: 100 kg 12 M. 2) folgende Bestimmung: 1) Salz (Koch, Eisen, Stein- und Sefal) 12,80 M. Salz, ferner: 100 kg 12 M. 2) Stoffe, aus welchen Salz ausgeföhren zu werden pflegt, 12 M. Solche Stoffe, ferner: 100 kg 11,20 M.“

Von einigen Seiten ist in diesen Tagen wieder einmal gemeldet worden, daß die Zollpolitik an der russisch-preussischen Grenze, seit Jahren der Gegenstand altseltener Klagen und Beschwerden, zu diplomatischen Unterhandlungen zwischen der russischen und der deutschen Regierung geführt haben. Leider scheint es sich, bemerkt die „Danz. Ztg.“, nur um einen frommen Wunsch zu handeln. Auf diplomatischem Wege sind die bekannten Uebelstände auf diesem Gebiete nicht zu beseitigen, und auf dem Wege der Gesetzgebung scheint man nicht vorwärts gehen zu wollen. Hier liegt der Schwerpunkt einerseits in unserer Zollpolitik und andererseits in dem russischen Verwaltungssystem.

Die Kommission für Kranken- und Unfallversicherung tagte heute von 12 Uhr ab. Die Debatte über § 4 des Krankenversicherungsgesetzes wurde fortgesetzt. Der § 4 wurde mit einer redaktionellen Aenderung einstimmig angenommen. Der § 5 lautet: „Denjenigen Personen, für welche die Gemeindekrankenversicherung eintritt, ist von der Gemeinde, in deren Bezirke sie beschäftigt sind, im Falle einer durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit Krankenunterstützung zu gewähren. Von denselben kann die Gemeinde Krankenversicherungsbeiträge erheben.“ Abg. Petersen beantragt: „treibt der Unternehmer ein Gewerbe, bei welchem der Arbeiter in verschiedenen Gemeinden beschäftigt wird, so sind die Gemeinden heranzuziehen, in denen der Arbeiter beschäftigt ist. Wird eine Person außerhalb einer besonderen Betriebsstätte krank, so liegt die Versicherung derjenigen Gemeinde ob, in welcher der Betriebsunternehmer seinen Wohnsitz hat.“ Der Antrag Petersen wird mit 19 gegen 6 Stimmen und mit diesem § 5 einstimmig angenommen. Darauf wird ein Antrag Buhl und Müller zu § 6 angenommen: Dem Paragrafen folgende Fassung zu geben: „Die Krankenunterstützung ist vom dritten Tage nach Eintritt der Krankheit an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit, jedoch höchstens für 13 Wochen, zu leisten. Falls die Erwerbsunfähigkeit länger als drei Tage dauert, so ist die Krankenunterstützung von Tage des Eintritts der Krankheit an zu leisten.“ Damit würde die Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach die Krankenstellen die Unterstützung bei durch Unfälle entstandenen Krankheiten leisten müssen, beseitigt sein.

Die Gewerbeordnungs-Kommission lehnt

Heßler würde mich in dieser Uebersetzung nicht beirren können.“

Er wollte das Zimmer verlassen, als sich plötzlich von draußen die Thür öffnete, und die, von der alle sprechen, hereintrat. Anna's Blicke saßen mit ziemlichem Erschrecken von einem zum anderen, — was ging hier vor?

Otto näherte sich ihr mit ausgestreckter Hand. „Sie kommen zur rechten Stunde, Fräulein Wildener,“ sagte er herzlich. „Es ist gegen Sie ein Komplott ins Werk gesetzt worden, eine inasame Verleumdung, die nur von Ihnen selbst entkräftet werden kann. Bitte, Miß Prodder, wie heißt doch Ihre gefällige Versicherung, damit Fräulein Anna erfährt, wer gegen sie konspirirt?“

Seine Stimme bebte, er wechselte unaufhörlich die Farbe. Alles, was er sagte, klang höflich und überfürzt. „Bitte, Miß Prodder,“ wiederholte er.

Die Engländerin sah zur Seite. „Fräulein Wildener kennt die Dame durchaus nicht,“ versetzte sie kühl. „Aber der Beweis einer Lüge ist gegen sie durch diesen Brief wohl auf alle Fälle schon erbracht,“ Fräulein Wildener hat hier im Hause ihre Eltern mehrfach für todt ausgegeben, obwohl beide in Hamburg noch heute leben, freilich von der Tochter auf immer getrennt. Diese Dame ist keine Waise, wie sie behauptet, sondern eine Verwachte, Verstorbenen. — Ich finde darin doch einigen Unterschied.“

„Geh Otto zu sprechen vermute, hatte sich der Rektor vorgezogen. „Kaffen Sie alle persönlichen Beleidigungen beiseite, Miß Prodder,“ sagte er im Tone ruhigen Befehls, „es handelt sich hier durchaus nur um Fräulein Wildener's Antwort, nicht aber um Ihre Ansicht von der Sache. Keinesfalls darf in meinem Hause eine Dame mit derartiger Rücksichtslosigkeit behandelt werden.“

Er erröthete beide Hände des erschreckten, verwirrt blickenden Mädchens und ergriffte in drängender Kürze das Hauptstückchen dessen, was jener Brief enthielt. „Und nun, mein liebes Fräulein,“ schloß er, „nun sagen Sie uns, weshalb Sie damals das Haus Ihrer Verwandten verlassen, und wo Sie während zweier Jahre lebten. Ein Wort von Ihnen wird, wie ich überzeugt bin, den aberneren Verdacht von etwas Beschimpfendem gleich zerstreuen.“

Anna sah ihn an, sie fühlte, ehe er es verhindern konnte, die Hand des alten Mannes an ihre Lippen. „Mein Leben verbirgt keinen Schimpf,“ antwortete sie mit bebender Stimme, „nichts, was demüthigen ich erdösen müßte. Ich danke Ihnen, daß Sie an mich glauben, Herr Rektor, ich danke Ihnen aus Herzensgrund.“

„Gottlob!“ rief Otto, „Gottlob!“ Der alte Herr hielt beide Hände des bleichen zitternden Mädchens. „So sagen Sie uns, oder vielmehr nur meiner Frau und Miß Prodder, wo Sie während jener Zeit lehten, liebes Fräulein. Eine kurze Andeutung genügt in diesem Falle!“

Anna schüttelte den Kopf, ein Zug der tiefsten innigsten Trauer umschattete ihre feinen Lippen. „Ich kann diese Antwort nicht geben, Herr Rektor,“ versetzte sie, „es ist unmöglich. Möge mein Schicksal sein, welches es wolle, ich muß schweigen.“

„Ahl! sästerte Miß Prodder, ah, — ich wußte es.“ „Weshalb?“ fragte bewegt der Rektor. „Der gleichen Gelübde oder Vorsätze sind so oft eingebildeter Natur, mein armes Kind.“

Aber das junge Mädchen konnte nur mit ihren Thränen antworten. „Ich weiß, daß ich dies Haus verlassen muß, Herr Rektor, — heute schon, — ja, ich weiß es. Mein trauriges Geheimniß geht mit mir.“

Begab sie sich die Rektorin in das Gepräch. „Solche Vorgänge sind unerhört,“ sagte sie scharf. „Ihre Tante, die Frau Scott, hat sich da einer ganz seltsamen Handlung schuldig gemacht, indem sie durch einen achtbaren Geistlichen ein junges Mädchen empfehlen ließ, das sich für eine Gouvernante ausgiebt, während Geheimnisse der ehrenwürdigsten Art seine Vergangenheit bedecken. In meinem Hause können Sie, wie Ihnen das selbst vorwies, auf keinen Fall bleiben. Am besten wird es sein, wenn sich die Trennung gleich vollzieht.“

Anna neigte den Kopf. „Ich gehe,“ antwortete sie leise.

Aber der Rektor legte sich auch hier wieder ins Mittel. „Noch nicht gleich,“ sagte er ruhig. „Ich habe wahrlich keine Lust, den Reuten Stoff für ihre Klatsch-

geschichten zu liefern. Fräulein Wildener mag ihrer Funktionen als Gouvernante meinetwegen heute schon entoben werden, das kann immer nicht, ich bitte sie nur, in meinem Hause bis zum ersten September zu bleiben und sich während dieser Zeit eine andere Stellung zu suchen. Gott weiß, wie tief mich diese ganze Angelegenheit beirrt.“

Vor den Blicken der Rektorin mochten plötzlich Visionen von Vierteljahrsgeldern und Extraverzinsungen für Kost und Logis entwandeln sein, sie bemühte sich, nun das Hauptstückchen geordnet, so gut wie möglich einzulenken und der ganzen, gegen das wehrlose Mädchen verübten gewaltthätigen Handlungsweise den Stempel des Erbitternden, Aergerslichen so gut es gehen wollte, zu nehmen.

An die Mißere des Dajens, den Kampf mit unzähligen Waffen seit vielen Jahren gewohnt, war die arme Frau selbstständig und kleinlich geworden; sobald sie ihre materiellen Interessen gefährdet sah, schwebte jede andere Rücksicht, der liebe Nächste wurde zum Feind, wenn er dem Wohlgehehen des Tochterpensionates irgendwie zu schaden drohte; so ging es auch hier, als aber Anna ganz freiwillig zurücktrat, und als der „Alte“ mit dem bekannten, keinen Widerspruch duldbenden Ton seinen Willen kundgab, da schwebte sie weistölich und konnte später sogar lächeln.

„Trinten Sie mir erst einmal Ihren Koffer, liebes Fräulein, vergleichen ist ja kein gegenständliches Erörtern, kein Druck zwischen Ihnen und uns. Mein Gott, man hat seine Rücksichten zu nehmen, man ist abhängig, das thut es. Mädchen Sie nicht essen, Fräulein Wildener?“

Das junge Mädchen dankte. „Ich ginge lieber in dieser Stunde von hier fort,“ sagte sie mit zuckenden Lippen, „aber es ist mir unmöglich, ich muß bleiben, bis von London Geld eingetroffen sein kann, — vielleicht eine Woche.“

(Fortsetzung folgt.)

heute fämmliche liberalen Anträge ab und nahm den § 42 (Haargerberei) an. Absatz 2, dessen Befreiung die Liberalen wünschten, erhielt folgende Fassung: „Eine gemeinliche Niederlassung gilt nicht als vorhanden, wenn der Gerbereibetrieb im Innlande ein zu dauerndem Betriebe eingerichtetes, beständig oder doch in regelmäßiger Wiederkehr von ihm benutztes Lokal für Geschäftszwecke nicht besitzt.“

Mitglieder der drei liberalen Fraktionen waren gestern Vormittag zusammengetreten, um sich über gemeinsame Anträge zu dem Krankenpflegegesetz zu verständigen.

Nach einer Mitteilung des „Frankf. Journals“ hat die Verwaltung der Straßburger Tabakmanufaktur ihren Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1881/82 am 4. Juni (gestern) fertiggestellt und wird denselben unverweilt nach Berlin übermitteln, damit er dem Reichstage vorgelegt werden kann.

Im Monat April d. J. waren im deutschen Zollgebiet keine Rübenzucker-Fabriken im Betriebe und es wurden daher auch keine Rüben verfeuert. Eingeführt wurden vom Zollanlande 395 485 kg raffinierter Zucker, 113 466 kg Rohzucker und 681 202 kg Melasse; ausgeführt wurden 556 161 kg raffinierter Zucker, sowie 13 971 734 kg Rohzucker und 1 225 841 kg Melasse. Mit Anspruch auf Steuererstattung wurden abgefertigt 3 991 823 kg Rohzucker und Zucker in weißen sollen harten Broden, 603 263 kg übrigen harten Zuckers von mindestens 98 pCt. Polarisation und 11 813 514 kg Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation. Zusammen im Betriebsjahr von 1. August bis zum Schluss des April wurden verfeuert 6 276 944 000 kg Rüben (gegen 63 207 974 000 kg im gleichen Zeitraum des Vorjahres); eingeführt wurden 1 755 446 kg raffinierter Zucker (gegen 1 992 084 kg), 1 276 147 kg Rohzucker (gegen 1 082 663 kg) und 5 045 238 kg Melasse (gegen 8 702 553 kg); ausgeführt wurden 44 025 752 kg raffinierter Zucker (gegen 50 088 982 kg), 229 653 397 kg Rohzucker (gegen 20 643 230 kg) und 17 184 085 kg Melasse (gegen 13 844 382 kg).

Der hochwürdigste „Reichsbote“ spricht sich noch scharfer als hiesig die ultramontane „Germania“ gegen die von der „N. A. Z.“ angeregte Wiedereinführung von Beschränkungen des Rechts der Eheschließung aus. Wegen „dieser Sorte von Socialpolitik“, die sich für conservatio ausgebe, könne nicht gut genug protestirt werden.

Der „Kommissar der Generalversammlung der Rathlosen Deutschlands“ macht bekannt, daß die 29. beratige Versammlung Ende August oder Anfang September in Frankfurt a/M. tagen und mit einer Wallfahrt zum Grabe des hl. Bonifacius in Fulda schließen werde.

Von Mitgliedern der italienischen Kolonie zu Berlin ist gestern eine Kollekte eröffnet worden, um auf dem Grabe des Freiheitskämpfers Garibaldi einen Gedenkstein niederzulegen.

Leipzig, 5. Juni. (Telegr.) Der erste Civilsenat des Reichsgerichts befolgt, die Revisionsanträge in dem Prozesse v. Kaufmann gegen die rumänische Eienbahngesellschaft zurückzuweisen und dem Kläger sowie der Gegenlägerin die Hälfte der Kosten aufzuerlegen.

Die Leichenfeier Garibaldi's.

Rom, 5. Juni.

Alle Städte Italiens haben Trauerfeierlichkeiten für Garibaldi angeordnet. Am Samstag Abend hielt Bianciani, der Erbprinzipal der Stadt, eine Rede vor dem politischen Verein Circolo del Uomo und erklärte, die Leiche Garibaldi's gehöre Rom und müsse auf dem Janiculum beigesetzt werden. Eine ähnliche Resolution faßte die Versammlung der Universitäts-Studenten. Dagegen verfiel das Festament Garibaldi's die Beerdigung der Leiche und die Beisetzung der Asche in einer Porphyrlurne unter einem Kiefernbaum seines Gartens in Caprera neben den Gräbern seiner dort bestatteten zwei Töchter.

Die Leiche ist, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, in Garibaldi's Wohnzimmer zu Caprera aufgebahrt. Offiziere und Matrosen des Kriegsschiffes Garibaldi halten die Ehrenwache. Die Beerdigung erfolgt auf dem Scheiterhaufen, der von Bäumen und den Waldungen Caprera's umgeben wird. Wahrscheinlich wird der Verbrannungsakt übermorgen unter Leitung des Militär-Arzt's Pandina erfolgen und die Leiche in ein Abfahrgäßchen bei Caprera, so daß die theure Asche zusammengehoben bleibt. Die römischen rabinischen Vereine beschloßen, im Triumphzug die Marmorhülle Garibaldi's am Sonntag, den 11. Juni, von der Piazza del Popolo bis zum Capitol zu tragen, wo die Krönung mit Vorbehalt, sobald die Ausstellung neben der Wüste Mazzini erfolgen soll. Das Programm einer offiziellen Leichenfeier in Rom von Seiten der Regierung ist noch nicht festgestellt. Vorgesehen waren in ganz Italien alle Schulen, Universitäten, Theater und Börsen geschlossen. Alle Zentren erschienen schwarz gekleidet, die kirchlichen Blätter natürlich ausgenommen. Der „Probenstein“ zu Rom meldete die Trauerbewegung an sämtliche Freiemaurener-Lögen Europas und Americas. Die Mazzinifer in Genua wurde verweigert. Eine Anzahl Studenten gestiftete die Druckerei des kirchlichen „Bislatas“, „Cassandriano“, weil dasselbe den toten Garibaldi verpötte.

Gestern Nachmittag verließen die Kriegsdampfer „Esploratore“ und die zur Hebrerei Kubattino gehörenden Dampfer „Candia“ und „Portigia“ die Rüste von Civitavecchia mit den Ministern und Parlamentenmitgliedern an Bord, welche sich nach Caprera begeben. Gestern redigte der Bürgermeister der Insel Maddalena die offizielle Todesrede über das Aeloben Garibaldi's.

In ganz Italien wird eine Subskription für ein Nationaldenkmal eröffnet. Palermo beschloß, für sich eine besondere Reiterstatue zu errichten. Der König und die Königin zeichneten aus ihrer Privatschatulle bedeutende Summen für das National-Monument Garibaldi's. Die

Stadt Neapel zeichnete hunderttausend Franks dafür. In Florenz hielten 30 000 Personen einen Trauerzug durch die Straßen, in Mailand ebenfalls. Von Genua, Neapel und Palermo sind zahllose dichtbesetzte Dampfer nach Caprera abgegangen.

Garibaldi hinterläßt seinen unmündigen Kindern Manlio und Clelia nur eine Versicherungspolice auf die englische Great-East-Company, im Betrage von 25 000 Fracs.

Selbst die vatikanische „Voce della Verita“ widmet dem toten Garibaldi einen ehrenvollen Nachruf und sagt: Er war der größte aber ein ehrlicher Feind des Papstthums. Er verachtete jede Heuchelei, deshalb zolle sie seiner Leiche Ehrerbietung, verzeihe die der Kirche zugesagte Unbill und bete christlich für sein Seelenheil.

Amtlicher Bericht

über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Juni 1882.

Entschuldig sind die Herren: Gneist, Colla, Ernst, Opel.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr erster Bürgermeister Staude, die Herren Stadträte Jordan, von Helly und Herr Stadtbaurath Kohausen.

Vorsitzender: Herr Direktor Dr. Schrader.

Schreibführer: Herr Kaufmann Weinart.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung bemerkt der Herr Vorsitzende, daß die Frist zur Bewerbung um die zweite Bürgermeister-Stelle abgelaufen sei und Seitens der eingeleiteten Kommission zur Verberathung der Wahl geschrieben werden müsse. Da Herr Regierungsrath Gneist, welcher Mitglied der Kommission, längere Zeit abwesend sei, so empfahl es sich, noch ein Mitglied in die Kommission zu wählen. Der Herr Vorsitzende schlug den Herrn Justizrath Böcking vor, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte.

In Erledigung der Tagesordnung wurde hiernächst wie folgt verhandelt:

1) Ref. Herr Grunberg. Die Pachtzeit des ehemaligen Werge'schen, jetzt der Stadt gehörenden Gartens läuft mit ult. September cr. ab und daß deshalb ein anderweitiges Angebot auf eine vom 1. October cr. ab laufende sechsjährige Pachtperiode statgefunden, bei welchem der Gärtner Louis Thiele hierseits 400 M geboten hat. Der Magistrat hat beschloßen, dem p. Thiele den Zuschlag zu erteilen und beantragt, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht und ersucht die Versammlung den Magistrat zugleich, Befehls Controle der Inhaberschaft des Gartens einen Deputirten ernennen zu lassen.

2-5) Folgende Rechnungen lagen zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor:

- a. die Rechnung der Schulklasse pro 1. April 1880 bis 1881, in Einnahme und Ausgabe balancirend mit 202 258 M 89 S;
- b. die Rechnung der Gymnasialkasse auf dieselbe Zeit, in Einnahme und Ausgabe balancirend mit 75 877 M 39 S;
- c. die Rechnung über den Fond „Wüsterstatten auf Landwehr-Darlehne“ betreffend, pro 1881, abschließend in Einnahme mit 20 653 M 41 S, Ausgabe 20 651 M 15 S, Bestand 2 M 26 S;
- d. die Rechnung der gewerblichen Zeichenschulklasse pro 1881/82, in Einnahme und Ausgabe balancirend mit 4634 M 20 S.

Die Versammlung erteilt den resp. Rechnungsliegern, den Anträgen der Herren Referenten gemäß, Decharge. In Ansehung der ständischen Ueberweisung des städtischen Zuschusses bei der gewerblichen Zeichenschulklasse, im Betrage von 208 M 10 S, erteilt die Versammlung Nachbewilligung auf Tit. 14, 3b des Kammer-Etats.

6) Ref. Herr Beldke. Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Verlagsbuchhandlung von Hoffmeister die sofortige Uebernahme von 100 Exemplaren der vom Stadt- und Polizeirath von Helly hierseits zusammengestellten und erläuterten Polizei-Bericht für den Stadt Halle nebst den wichtigsten Polizeiverordnungen für den Regierungsbezirk Merseburg und die Provinz Sachsen, zu dem Preise von 5 M pro Exemplar händlerschafts zugesichert wird, und zu dem Zwecke 500 M aus Tit. 14, 3b zu bewilligen.

Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

Der Gegenstand ad 7 der Tagesordnung, Bewilligung der Kosten zu Reparaturen im Hospital, wird auf den Antrag des Herrn Referenten, welcher eine Vollbeschäftigung noch nicht ermöglichen konnte, vertagt.

8) Ref. Herr Ribbiger. Die im Jahre 1878 fertig gestellten 66 Stück Stadtplanblätter sind nur in je einem Exemplare vorhanden und haben durch den vielen Gebrauch so sehr gelitten, daß die Anfertigung von Kopien und neuen Uebertragungen derselben zum Handgebrauch dringend notwendig wird, um die Originale vor weiteren Beschädigungen und gänzlichem Verderben zu schützen. Die Herstellungskosten sind auf 2400 M veranschlagt und beantragt der Magistrat, selbige, und zwar für dieses Jahr die Hälfte mit 1200 M, aus dem Dispositionsfond beider städtischen Behörden zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden und bewilligt die für das laufende Etatsjahr erforderlichen 1200 M aus Tit. XIV. 3b des Etats, vorbehaltlich der Rechnungslegung.

9) Ref. Hr. Görlitz. Der Baumeistermeister Vogner hierseits hat den Antrag auf Herstellung eines 25 cm weiten Thonrohrkanals in der Klosterstraße, auf der Strecke von der nördlichen Ecke seines Neubaus bis zum Anschluß an den Kanal in der Klosterstraße gestellt und sich erboten, die auf 400 M veranschlagten Kosten dieser Anlage zu tragen und selbige auch bereits bei der Stadt-

kasse sicher gestellt, dabei jedoch bedungen, daß etwaige Ersparnisse aus dem Kanalbau ihm demnächst zurückerstattet werden, ihm freier Anschluß für seinen Neubau gestanden werde und ihm diejenigen Kanalanschlagsgebühren später zu stützen, welche auf dieser Strecke etwa eingehen sollten. Der Magistrat beantragt, Verammlung wolle sich mit der Erbauung des projektirten Kanals auf Kosten des p. Vogner und unter den vorerwähnten Bedingungen einverstanden erklären. Dies geschieht.

Die Gegenstände ad 10 und 11 der Tagesordnung wurden auf den Antrag der betreffenden Herrn Referenten vertagt.

In geschlossener Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, ihn zur Anstellung eines Prozeßes gegen den Besitzer des Hauses Poststraße Nr. 1 wegen des Fagadenbaues, zu autorisiren, abgelehnt, als Armenobersteher für den 4. Bezirk an Stelle des Herrn Kaufmann Ditz, der Sattlermeister Herr Winkler gewählt und von der Mitteilung des Magistrats, bezüglich eines Straf-antrages, Kenntniß genommen.

Bei Punkt 1 plaidirt Herr Graeb mit Rücksicht auf den niedrigen Pachtzins für die Anberaumung eines neuen Termins, um einen höheren Pachtzins zu erzielen. Herr Stadtrath Jordan führt aus, daß der ehemalige Werge'sche Garten sich in schlechtem Zustande befinde, indem vom bisherigen Pächter nicht genug für die Erhaltung des Gartens gethan sei, er glaube, daß bei diesem Zustande des Gartens ein höherer Pachtzins nicht erzielt werden könne. Herr Roth weist darauf hin, daß in dem Garten nur Gemüße gebaut werden könne, weil die Anlage von Gemüßhäusern zu riskant sei. Herr Friedrich erwidert das Resultat der Debatte in der Unzufriedenheit über den geringen Nutzen des Gartens und ist der Meinung, daß der Versuch mit dem Verkauf des Gartens gemacht werde. Der Garten sei für Parzellirungen günstig und gebe die Möglichkeit für Baustellen, so daß sich zahlreiche Erbauer finden werden. Er nehme an, daß der Garten für die früher in Aussicht genommenen Zwecke, wie Errichtung eines Siedens- und Brennhauses, nicht mehr dienen solle. Herr erster Bürgermeister Staude: Die Auffassung des Herrn Vorredners spricht für den Magistrats-Antrag. Wir können den Garten auf eine weitere Zeit verpachten, da der Pachtvertrag die Bedingung enthält, daß der Magistrat den Vertrag ohne Schwierigkeit lösen kann. Es sei schon deshalb ein höherer Pachtzins nicht zu erwarten, weil man an den Verkauf denke. Erst müßte die Vorlage für Errichtung eines Siedens- und Brennhauses fertiggestellt werden, dann könne man auch hier mit der Disposition verfahren.

Bei Punkt 8 betont Referent Herr Ribbiger, daß 1878 die Stadtpläne mit einem Kopienaufwande von 30-32000 M aufgenommen worden sind. Diese Kartenblätter sind nur in einem Exemplar vorhanden, werden viel gebraucht und sind daher abgegriffen. Es ist auch zu befürchten, daß sie durch einen Unfall vernichtet werden. Im Extra-Ordinarium waren für die Nachträge, Komplettirung dieser Stadtpläne 2400 M ausgenommen, auf Wunsch der Finanzkommission wird diese Summe in einem besonderen Antrage gefordert. Für dieses Jahr ist die eine Hälfte, für das nächste Jahr die andere Hälfte zu bewilligen. Die Baukommission hat sich für den Antrag ausgesprochen.

Herr Voest vermischt in den bisherigen Stadtplänen die genügende Berücksichtigung des Stensens der Stadt und will die Bewilligung an die Bedingung knüpfen, daß die Komplettirung der Pläne auf das Terrain vom alten Wasserthurm bis zum südlichen Stadtheil sich erstrecke. Herr Stadtbaurath Kohausen anerkennt, daß für den erwähnten Fall eine Neuaufnahme nicht vorgezogen sei, hält aber den Antrag des Vorredners für überflüssig, weil der städtische Bebauungsplan vorgelegt werden werde. Sollte dieser nicht zureichen, so könne man auf den Katasterplan zurückgreifen. Bei Annahme des Antrages Voest müßten noch mehr Mittel disponibel gehalten werden.

Herr Voest zieht in Folge dieser Erklärungen seinen Antrag zurück.

Provinz und Nachbarkstaaten.

Erfurt, 3. Juni. An der heutigen Festeifer zur Vollendung des neuen Rathhauses in geschmückten Festsaal, der von Peter Janßen mit neuen großen Wandgemälden aus Erfurts Geschichte geschmückt war, nahmen 150 Personen aus allen Ständen der Stadt Theil. Den Toast auf den Kaiser brachte in sehr talvoller Weise und mit weiser Enthaltung von delikaten politischen Gesichtspunkten der Minister v. Puttamer aus. Der Deroburgermeister Dreslau, der heute zum Geheimen Regierungsrath ernannt wurde, gab dem Danke gegen die Staatsregierung Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die Staatsregierung, welches stürmische Erwidrerung fand. Woher nahm den Dank im Namen der Staatsregierung und persönlich namens seiner Amtsvorgänger an. Die Rede endete mit einem Hoch auf Stadtrath, Bürgerrecht, Arbeit, Professor Janßen. Letzterer dankte für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung und trau auf die künftige Bürgerrecht Erfurts. Der Bürgermeister Kirchhoff dankte namens der Stadt allen Göttern. Abends war große Soiree beim Regierungspräsidenten v. Kamptz; ein Fackelzug der Turner-Feuerwehr, Sängertafeln und Gemerle durchzog die Stadt und mit einem Feuerwerk ging der festliche Tag zu Ende.

Berantwortlicher Redakteur: Bank, Metz in Halle.

N. S. Ak. Mittwoch 1/11 U. Probe f. Chor u. Orch. Ann. v. Volkssch. Ann. v. Mitgl. bei Voretzsch.

Musik. Verein. Mittwoch 6 Uhr ganzer Chor Volksschule. Allseitiges Erscheinen dringend notwendig.

Thier-Schutz-Vor. 7/6. Ab. 8 Uhr gold. Ring. Auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet.

Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Prioritäts-Obligationen der Taunus-Eisenbahn vom Jahre 1862 über die Zinsen für die Zeit vom 30. Juni 1882 bis 29. Juni 1892 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe III werden vom 5. Juni d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Dammstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten 3 Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Kauptkassen, die Bezirks-Kauptkassen in Hannover, Osnabrück und Kassel, oder die Kreisämter in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat dieselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine nummerierte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Zahlhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausföhrung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Prioritäts-Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine-Note nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Prioritäts-Obligationen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 9. Mai 1882.

Haupt-Verwaltung der Staatspapiere.
Sydow, Hering, Merleker, Michell.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Prioritäts-Obligationen diese Papiere in doppelt aufzufüllenden Nachweisungen zu verzeichnen haben und letztere nebst den Talons — die Prioritäts-Obligationen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Kauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 24. Mai 1882.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Nachdem durch beide städtische Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die kleine Klausstraße entlang der Grundstücke Nr. 5 und 6 eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden ist, und innerhalb der präfixirten Frist von 4 Wochen Einwendungen gegen dieselbe nicht angebracht sind, wird die bezügliche Baufluchtlinie hierdurch für endgültig festgelegt erklärt.

Indem wir dies hiermit unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan in der Polizei-Bau-Registratur, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden kann.

Halle a/S., den 2. Juni 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem durch den städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals in der Schützenstraße beschlossen ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straße belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, innerhalb einer Frist von 6 Wochen den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubniß zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierzu noch bemerkt, daß nach den §§ 2 u. 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn derselbe außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweise beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannten Verpflichtungen gegen die sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden muß.

Halle a/S., den 1. Juni 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission hat der Bautechniker Ludwig Grote aus Peine die Prüfung als Maurermeister bestanden und sich damit das Befähigungszugniß zum selbstständigen Betrieb des Maurer-Handwerks erworben.

Halle a/S., den 25. Mai 1882.

Die Commission für die facultative Maurermeister- und Zimmermeister-Prüfung.
Helm, Stadtrath.

Der unterm 26. v. Mts. gegen die unverscholtene Martha Drost aus Klöden, von hier erlassene Sterbefriß ist erlobigt.

Halle a/S., den 3. Juni 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Sterbefriß.

Gegen das unten beschriebene Dienstmädchen Friederike Louise Ernst aus Polleben, welches fähig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 3. Juni 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung.

Alter: 22 Jahre; Größe: 1,58 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Augen: blaugrau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Rind: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund. Der gegen den Arbeiter Karl August Voigt aus Gera, zuletzt in Halle, unterm 9. Mai d. J. wegen Diebstahls und Unterschlagung erlassene Sterbefriß ist erlobigt.

Halle a/S., den 1. Juni 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

**Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.
Donnerstag den 8. Juni um 8 Uhr Abends
außerordentliche Generalversammlung
im Saale des „Goldenen Ringes“.**

Tagesordnung: 1) Wasl des Vorstehenden; 2) Abnehmendes Schreiben des national-liberalen Wahlcomités; 3) Geschäftliches.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a/S.

Auction neuer herrschaftlicher Möbel.

Sonnabend den 10. Juni c. Vormittags 11 Uhr sollen „neue Promenade Nr. 8“ (Kaiser Wilhelmshalle):

- 1. eine auf Grund gezeichnete Garnitur für ein Speisezimmer,
- 2. eine kleine mattschwarze Salon-Einrichtung mit rothbeiz. Damast,
- 3. eine compl. Anzughaus-Salon-Einrichtung,
- 4. eine compl. Anzughaus-Wohnzimmer-Einrichtung nebst 2 grünen Plüschgarnituren, sowie mehrere Teppiche, Bilder u.

versteigert werden. Die Möbel können am Auktionstage Vormittags von 9—11 Uhr besichtigt werden.

W. Elste, Auct.-Commissar.

**Carl Geist, Tapezierer u. Decorateur,
Parkstraße 5,**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von allen feineren Polsterarbeiten, Zimmereinrichtungen, überhaupt aller in dies Fach schlagenden Arbeiten bei bill. Preisstellung.

Generalversammlung

der Vereinigten Dienstmänner (Eingetragene Genossenschaft) zu Halle a/S.

Den Mitgliedern der Vereinigten Dienstmänner hiermit zur Nachricht, daß Sonntag den 11. Juni Nachmittags 4 Uhr unsere ordentliche Generalversammlung im Gasthof „zum Schwan“, große Steinstraße Nr. 51 zu Halle a/S., stattfindet.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlegung des jährlichen Rechenschaftsberichts.
- 2) Neuwahl des Aufsichtsraths und Vorstandes.
- 3) Geschäftliches.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig. Halle a/S., den 6. Juni 1882.

Der Aufsichtsrath.

G. Diesing, Vorsitzender.

Restaurant zum „Prinz Carl“

(vormals Koch's Garten).

Heute Dienstag den 6. d. Mts.

Zweites großes Militair-Concert,

ausgeführt vom Musicorps des 52 Mann. Reg. Sächs. 10. Inf.-Reg. Nr. 134, 52 Mann.

unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Alfred Jahrow.

Anfang 1/2 8 Uhr. im Vorverkauf in der Cigarren-Handlung des Herrn C. G. Spierling, Poststraße und Leipzigerstraße- Ecke.

Kaffeepreis 50 Pf. Otto Rahm.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Eschewitz auf dem unterforstete Dehan sollen am Mittwoch den 14. Juni Vormittags 9 Uhr circa 250 Kisten mit 250 fm öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 54 bei Nieleben einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Eschewitz, den 6. Juni 1882.

Königliche Oberförsterei.

Kirchhof-Verpachtung.

Freitag den 9. Juni Vorm. 9 Uhr sollen die Stüh- und Sauerkräuter der Gemeinde Wörmlich im Nothof'schen Gasthaus öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Wörmlich, den 6. Juni 1882.

Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.

Freitag den 9. Juni c. von Nachm. 1 Uhr ab versteigere ich gr. Brauhausgasse 24: verschiedene Möbel, als Sophas, Lehnstühle, Nohrstützle, Tische, Spiegel, Schränke, Bettstellen mit Matratzen u. d. Hausgeräth.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Auction

im Zwangsvollstredungsverfahren. Freitag den 9. Juni c. Mittags 12 Uhr

versteigere ich im Herzberg'schen Gasthose in Rausendorf: 1 Aufschwagner, 1 Sopha, 1 Kleider-schrank, 1 Glasschrank, 1 Tisch, zwei Stühle.

Hirsch, Gerichts-Vollzieher in Halle a/S.

Neue Matjes-Heringe, à Schock 4 M., fließend fette Zsländer, à Stück 10, 15, 20 M., empfiehlt die Heringshandlung von verech. Görke neb. Volke, Rathhausg. 11.

Brot-Offerte.

Reines Roggenbrot, 7 Stk. 50 M.-Brot für 3 M. empfiehlt die Bäckerei gr. Steinstraße 52.

10 fette Schweine verkauft Amt Brachwitz bei Halle a/S.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch.

F. C. Müller.

PARADIES.

Heute Mittwoch den 7. c. Schlachtefest, früh von 1/9 Uhr an Wellfleisch, Abends Suppe u. diverse Wurst.

C. Meissner.

Sonnabend 10. Juni

125 Nachm.

Ad. Schmidt's

Extrazug

Halle-Berlin

(Schüttelst.) Antunft 5 Nachm.

Retour-Billets, 6 Tage gültig, III. Kl. 5 M., II. Kl. 7 1/2 M. sind bis Donnerstags, 8. Juni Nachm. 6 Uhr, später 1 M. mehr bei Steinbrecher & Zasper zu haben.

Steinbrecher & Zasper.

Für den Infratentheil verantwortlich: R. Niekmann in Halle.

Siegm. Zeilings.)